



Foto: istockphoto, jaron

**KONZEPTION**  
*Kindergarten*  
*St. Johannes*

---

# Inhalt

1. Vorwort des Trägers	2
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	3
2.2 Situationsanalyse	3
2.1.1 Lage der Einrichtung	3
2.1.2 Lebenssituation der Kinder	3
2.1.3 Bau und Räumlichkeit	3
2.1.4 Gruppen	4
3. Leitbild	5
4. Bild vom Kind	5
5. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	6
5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit	6
5.1.1 Gesetzliche Grundlagen	6
5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter	6
5.1.3 Ziele der pädagogischen Einrichtung	6
6. Förderung der Basiskompetenzen	8
6.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche	8
6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele	9
7. Schutzauftrag	11
8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	13
8.1 Übergänge (Transitionen) des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	13
8.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	13
8.1.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule	13
9. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	14
9.1 Geschlechtersensible Erziehung	14
9.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	14
9.3 Interkulturelle Erziehung	14
10. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	15
10.1 Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)	15
10.1.1 Beschwerdemanagement	15
10.2 Beobachtung und Dokumentation	15a
10.3 Ko-Konstruktion	15a
11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	16
11.1 Ziel	16
11.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	16
11.2.1 Gespräche	16
11.2.2 Elternabende	16
11.2.3 Beschwerdemanagement	17
11.3 Infomaterial für Eltern	17
11.4 Sonstige Aktivitäten	17
11.5 Elternbeirat	18
12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	18
12.1 Aufsichtsbehörde/Jugendamt	18
12.2 Fachberatung	18
12.3 Fachschulen für sozialpädagogische Berufe	19
12.4 Erziehungsberatungsstellen und Frühförderstellen	19
12.5 Pfarrei St. Johannes	19
12.6 Gemeindekindergarten „Kleine Strolche“	19
12.7 Gemeinde Zolling	19
13. Qualitätsentwicklung und -sicherung	19

---

# 1. Vorwort des Trägers

---

## Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet und ich heiÙe Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die folgende Satzung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieher/innen und in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Freising.

Freising, den 1. Januar 2014



Miriam Strobl

Regionalleitung, Kita – Regionalverbund Freising

---

---

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

---

### 2.2 Situationsanalyse

---

#### 2.1.1 Lage der Einrichtung

---

Unser Pfarrkindergarten liegt in einem ruhigen Wohngebiet am Rande von Zolling. Er ist umgeben von der Kirche, einem Bauernhof und dem Seniorenheim. Erreichbar ist die Einrichtung über eine Sackgasse mit einem großen Parkplatz.

In der Nähe befinden sich ein Spielplatz, der Sportplatz und die Amper. Aufgrund des Ampertals stehen uns leider kein Schlittenberg und keine Wälder zur Verfügung, die wir zu Fuß erreichen könnten.

#### 2.1.2 Lebenssituation der Kinder

---

Die Kinder leben überwiegend in Großfamilien mit guten sozialen Netzwerken, die uns in unserer Arbeit positiv unterstützen. Ein geringer Anteil unserer Kinder ist nicht deutscher Herkunft.

#### 2.1.3 Bau und Räumlichkeit

---

Der seit 1965 bestehende 3-gruppige Kindergarten wurde 2012 neu gebaut.

Dabei wurde besonders auf die Größe geachtet. Somit hat jedes der drei Gruppenzimmer über 50m<sup>2</sup>. und jeweils einen Intensivraum. Der Flur ist in mehrere Spielstationen unterteilt, z.B. Bauecke und einem speziellen Bereich für die 2-3-jährige Kinder. Der Turnraum und das Träumeland werden täglich genutzt.

In unserem großen Garten stehen neben Sandkasten und Matschanlage auch viele Klettermöglichkeiten sowie Schaukeln zur Verfügung.

---

## 2.1.4 Gruppen

---

### Blaue Wasserschneckengruppe

---



Personelle Besetzung: eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin

### Rote Feuerdrachengruppe

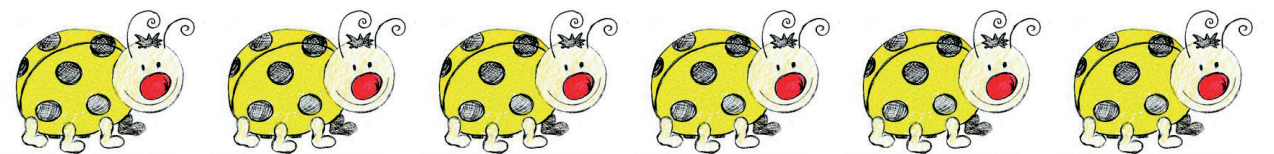
---



Personelle Besetzung: eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin

### Gelbe Sonnenkäfergruppe

---



Personelle Besetzung: eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin

---

## 3. Leitbild

---

Im Leitbild sollen Werte deutlich werden, die wir den Kindern in unserer Einrichtung vermitteln möchten. Auf diese Werte sollten sich die Erziehungsberechtigten verlassen können. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass diese vom gesamten Personal mitgetragen werden.

Ein Leitbild ist immer geprägt von einer Vision. Unsere Einrichtung soll für alle Kinder ein Ort sein, an dem sie sich wohl und wertgeschätzt fühlen. Das heißt, sie sollen Geborgenheit, Stabilität und Zuwendung erfahren. Unser Bestreben ist es, dass die Kinder eine fröhliche und unbeschwerte Zeit in unserer Einrichtung verbringen können. Diese soll ausgefüllt sein mit vielen positiven Spiel- und Lernerfahrungen.

Nicht nur die Kinder sollen gerne in der Einrichtung verweilen, sondern auch die Erwachsenen. Dazu zählen die Eltern, die Mitarbeiter/innen, der Träger, u.a. Unser Ziel ist es, dass für alle eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung spürbar ist und die Kinder sich individuell entfalten können.

Wir sind ein katholischer Kindergarten und wir sehen unseren Auftrag darin, den Kindern christliche Werte zu vermitteln. Die Erziehung zu einem respektvollen Umgang miteinander und mit der Schöpfung ist für uns Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sensibel zu machen für Mensch, Tier und Natur, sowie ein rücksichtsvoller Umgang miteinander ist eines unserer Ziele. Dass wir offen sind für andere Religionen ergibt sich u.a. aus unserer Grundeinstellung, dass jedes Lebewesen in seiner Einmaligkeit und in seinem Anders sein respektiert und geachtet wird.

## 4. Bild vom Kind

---

Damit möchten wir erläutern, dass mit der Einführung des Bildungsplans das Kind noch stärker als bisher in den Mittelpunkt der Bildungsarbeit gestellt wird. Es ist ein neues Bild vom Kind und auch von der Rolle der Erziehenden entstanden.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Die entwicklungs-psychologische und neurowissenschaftliche Kleinkindforschung belegt diese Aussage und man hat dieses Prinzip dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde gelegt.

Ein Kind, dem zugetraut wird, dass es seine Entwicklung selbst mitgestaltet, ist dennoch auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen. Nur wenn wir Erwachsenen dem Kind eine geeignete Lern- und Spielumgebung zur Verfügung stellen, kann es sich optimal entfalten.

Es geht hier also nicht nur um die Rolle des Kindes, sondern auch um die der Erziehenden. Die Erwachsenen sollen Impulse geben, die sich aus der Beobachtung heraus entwickeln. Erforderlich ist auch eine unterstützende Begleitung, die durch die einfühlsame Zuwendung zum Tragen kommt. Nicht wir Erwachsenen wissen, was das Kind braucht, sondern das Kind selbst weiß, was es im Moment am Nötigsten hat.

Wir sind gefordert, die Aufgabe „Erziehung“ in dieser Richtung neu zu überdenken. Nicht „Für“ Kinder handeln, sondern „Mit“ Kindern handeln (Ko-Konstruktion). Für uns in unserer Einrichtung bedeutet das ein Recht auf Achtung seiner Persönlichkeit und Individualität. Indem wir jedes Kind als einzigartig anerkennen, ist es uns auch möglich seinen Bedürfnissen durch gezielte Förderung gerecht zu werden.

---

# 5. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

---

## 5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

---

### 5.1.1 Gesetzliche Grundlagen

---

Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBi) mit der Ausführungsverordnung (AvBayKiBi).

### 5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter

---

Im Zentrum unserer Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Dabei berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit ganz besonders die Individualität der Familien, die unsere Einrichtung besuchen. Das bedeutet offen mit den Lebenssituationen der Kinder umzugehen und sie in ihrer Persönlichkeit, durch eine positive Grundhaltung wertzuschätzen und ihnen somit Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln.

### 5.1.3 Ziele der pädagogischen Einrichtung

---

Um Kinder auf die Zukunft vorzubereiten, ist es notwendig, ihnen viel Selbstvertrauen mitzugeben und die Gewissheit, dass jedes Individuum ein wertvoller Mensch ist. Unser Anliegen ist, die Kinder darin zu unterstützen, dass sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen. Außerdem liegt unser Schwerpunkt auf der ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes.

---

## Die Kinder ganzheitlich zu bilden, bedeutet für uns:

---

- Den christlichen Glauben lebensbejahend vorleben und den religiösen Lebensfragen der Kinder nicht ausweichen.
- Die kindliche Entdeckerfreude und Neugier zu fördern.
- Bildungsprozesse durch eine gute Lernumgebung anzuregen.
- Die Förderung der Selbständigkeit, indem wir Kinder zum Selbst Tun motivieren.
- Dem Bedürfnis, sowohl nach Bewegung, als auch nach Ruhe, nach zu kommen.
- Durch klare Regeln und Strukturen Hilfestellungen in der Entwicklung zu geben.
- Das Fehlen von Regeln führt zu einem Verlust an Orientierung.
- Eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, wo Fehler machen erlaubt ist.
- Gemeinsam lachen und fröhlich sein, aber auch weinen und traurig sein gehört zum Mensch sein.
- Den Kindern positive Lernerfahrungen zu ermöglichen, die ihnen zu einer optimistischen Lebenshaltung verhelfen.

## Was heißt das für unser pädagogisches Personal?

---

- Der Erwachsene beobachtet das Kind. Erst aus der Beobachtung heraus kann er erkennen, welche Impulse ein Kind braucht.
- Der Erwachsene besitzt Vorbildfunktion. Sein Tun muss authentisch sein.
- Der Erwachsene ist geduldig, einfühlsam und verstärkt positives Verhalten.
- Der Erwachsene nimmt das Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und gibt Freiraum für Gefühle und Bedürfnisse.
- Der Erwachsene sorgt für eine gute Raumgestaltung, für Ordnung und einen angemessenen Geräuschpegel.
- Der Erwachsene gewährt den Kindern Zeit, ohne ständig und vorschnell einzugreifen.
- Der Erwachsene begegnet den Kindern mit Verständnis, stellt aber auch klar Regeln und Grenzen auf, wenn dies notwendig erscheint.
- Auf der Basis von Partnerschaft und Dialog lernen Kinder bei Kinderkonferenzen mit Beschwerden umzugehen, eine angemessene Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung kennen.

*Erlebt ein Kind Nachsicht,  
lernt es Geduld.  
Erlebt ein Kind Ermutigung,  
lernt es Zuversicht.  
Erlebt ein Kind Lob,  
lernt es Empfänglichkeit.  
Erlebt ein Kind Bejahung,  
lernt es lieben.  
Erlebt ein Kind Zustimmung,  
lernt es, sich selbst zu mögen.  
Erlebt ein Kind Anerkennung,  
lernt es, dass es gut ist,  
ein Ziel zu haben.  
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,  
lernt es, was Wahrheit ist.  
Erlebt ein Kind Fairness,  
lernt es Gerechtigkeit.  
Erlebt ein Kind Sicherheit,  
lernt es Vertrauen in sich selbst  
und in jene über ihm.  
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,  
lernt es die Welt als Platz kennen,  
in dem gut wohnen ist.  
(unbekannter Verfasser)*

---

## 6. Förderung der Basiskompetenzen

---

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken bezeichnet, die unsere Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

### 6.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

---

#### 6.1.1 Werteorientierung und Religiosität

---

Die religiöse Entwicklung von Kindern begleiten, ihre Fragen ernst nehmen und mit ihnen die Feste im Kirchenjahr zu feiern, ist in unserem katholischen Kindergarten selbstverständlich. Genauso selbstverständlich ist aber auch, offen für andere Religionen und Glaubensgemeinschaften zu sein und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Sozialeemotionale Kompetenzen sind grundlegend für das Leben und für das Lernen.

#### 6.1.2 Personale Kompetenzen

---

Durch das gemeinsame Planen und Gestalten des Tagesablaufs und der Freispielzeit mit den Kindern (Partizipation) fordern wir sie in ihrer Persönlichkeit. Die Kinder können ihre vielfältigen Ideen mit einbringen, dies steigert das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit. Mit einfühlsamen Hilfestellungen unterstützen wir ihr Kind an der Weiterentwicklung effektiver Bewältigungsstrategien (Resilienz), z.B. Rollenspiele, Gesprächsrunden u. a. Wir motivieren die Kinder zur Neugier und Ausdauer, z.B. bei einer angeleiteten Erziehungseinheit.

#### 6.1.3 Soziale Kompetenzen

---

In einer altersgemischten Kindergartengruppe bieten wir den Kindern sehr viele Möglichkeiten, soziales Verhalten zu erlernen. Die Kinder können Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen, die gekennzeichnet sind durch Sympathie und gegenseitigen Respekt. Sie erlernen die Fähigkeit, sich in andere Personen einzufühlen und somit eine Empathie und Perspektivenübernahme zu entwickeln. Sowohl die Kommunikations- als auch die Kooperationsfähigkeiten werden spielerisch gefördert. Die Kinder erfahren, dass auch andere Kinder Bedürfnisse haben, und dass diese akzeptiert werden müssen. Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken. Im Umgang miteinander denken sich die Kinder gemeinsam Lösungen aus und werden konfliktfähig.

#### 6.1.4 Methodische Kompetenzen

---

Das geistige Wachstum der Kinder ist darauf angewiesen, dass alle Sinne gefördert werden, der Seh-, Gehör-, Tast-, Geschmacks- und der Geruchssinn, ebenso das Gedächtnis und die Motorik. Nur dann können Kinder in Sinnzusammenhängen verstehen und begreifen.

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihr Gedächtnis zu schulen, z.B. bei Reimspielen, Experimenten, Mitmach-Geschichten u. v. m. Fantasie und Kreativität wird ebenso gefördert. Dies zeigt sich im originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

---

## 6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele

---

### **Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen**

---

Die religiöse Entwicklung von Kindern begleiten, ihre Fragen ernst nehmen und mit ihnen die Feste im Kirchenjahr zu feiern, ist in unserem katholischen Kindergarten selbstverständlich. Genauso selbstverständlich ist aber auch, offen für andere Religionen und Glaubensgemeinschaften zu sein und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Soziale emotionale Kompetenzen sind grundlegend für das Leben und für das Lernen.

### **Sprachliche Bildung und Förderung**

---

Durch regelmäßiges Vorlesen wird das Sprachinteresse der Kinder gesteigert und der Spracherwerb gefördert. Das wirkt sich längerfristig auf das Lesen und die Leselust aus. Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen, Geschichten und Gesprächskreis haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Die Kinder sollen befähigt werden, ihren Wortschatz entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu erwerben. Zusätzlich werden mit Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf haben, geeignete kindergartengerechte Sprachfördermaßnahmen durchgeführt.

### **Mathematische Bildung**

---

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen und spielerisch Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen und damit umzugehen. Diese zu erkennen (mit allen Sinnen begreifen) und zu benennen fördert das mathematische Verständnis.

### **Naturwissenschaftliche technische Bildung**

---

Kinder erfahren naturwissenschaftliche Zusammenhänge, indem sie die Möglichkeit haben, Experimente durchzuführen und sich im Lexikon zu informieren.

### **Umweltbildung und Erziehung**

---

Wir fördern ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt. Auch bei Spaziergängen oder Projekttagen lernen die Kinder Verantwortung für die Schöpfung wahr zu nehmen. Umweltbewusst leben heißt, auch auf Müllvermeidung zu achten. Bereitschaft zum umweltbewussten und umweltgerechten Handeln entwickelt sich in einer Atmosphäre, in der Kinder aktiv eingebunden sind und Erwachsene als Vorbild erleben.

### **Musikalische Bildung und Erziehung**

---

Die Freude beim Singen und Musizieren soll im Vordergrund stehen. Doch Singen und Musizieren wirken sich auch günstig auf die Persönlichkeitsentwicklung aus, auf seelische Ausgeglichenheit, auf Lernbereitschaft und sogar auf die Intelligenzentwicklung. Beim täglichen Singen und bei vielen Kreisspielen wird zudem die Gemeinschaft untereinander gefördert.

---

## **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

---

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen und Farben wahrzunehmen. Kreativ zu werden ist beim Malen und Basteln in täglichen Angeboten möglich.

## **Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

---

Die Kinder haben viel Bewegungsfreiraum (Turnraum, Naturtage, Spielplatzgelände) und können so ihre motorischen Fähigkeiten erproben. Den Spielplatz im Freien täglich nutzen, kommt der Bewegungsfreiheit der Kinder sehr entgegen. Bewegung unterstützt die Kinder dabei, ein Körperbewusstsein zu erlangen und in ihrer Grob- und Feinmotorik kompetent zu werden. (Ein Kind muss ca. 20 000 – 100 000 x eine Bewegung durchführen bis sie automatisiert ist.)

## **Gesundheitliche Bildung und Erziehung**

---

Wir sehen die gesundheitsfördernde Ernährung, auf die wir Wert legen als Ausdruck guter pädagogischer Qualität. Dazu gehört die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit und besprechen dies auch mit den Eltern. Bei Projekten, in denen gekocht oder gebacken wird, erleben die Kinder nicht nur Freude, zudem bekommen sie wichtige Kenntnisse über eine gesunde Nahrungszubereitung. Zur Gesundheitserziehung gehört auch die Vermittlung einer guten Atmosphäre beim Essen. Auch im Tagesablauf wird auf ruhige Zeiten geachtet.

## **Medienbildung und -erziehung**

---

Angestrebt wird ein sinnvoller kindergerechter Umgang mit den Medien. Um Kinder auf die Lebenswirklichkeit vorzubereiten, müssen wir sie bei der Entwicklung einer Medienkompetenz anleiten und unterstützen. Computer durchdringen inzwischen alle Lebensbereiche. Bei den Erwachsenen spielen sie eine große Rolle. Kinder wollen sich die Welt der Erwachsenen aneignen. Für uns Fachkräfte stellt der Lern- und Spielplatz Computer eine neue pädagogische Herausforderung dar.

Medienkompetenz meint: sachgerecht damit umzugehen und in Eigenverantwortung die Grenzen und Chancen der neuen Medien kennen zu lernen.

---

## 7. Schutzauftrag

---

*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen  
und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“*

(§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

### **Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass**

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
4. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

---

### **Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:**

---

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten. Denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

### **Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:**

---

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation
- Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus

### **Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können**

---

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

---

## 8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

---

### 8.1 Übergänge (Transitionen) des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

---

#### **8.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung**

---

Jeder dieser Übergänge ist für die Kinder, die Eltern und auch für uns eine große Herausforderung. Es fällt nicht nur den Kindern, oft noch mehr den Eltern nicht leicht, sich auf diese Veränderung einzulassen und sie anzunehmen. Unser Ziel ist es, diese Übergänge für die Kinder und auch die Eltern so leicht wie möglich zu gestalten.

Wir bieten vorab für alle interessierten Eltern einen Infoabend an und organisieren jedes Jahr einen Tag der offenen Tür. Angemeldete Kinder haben immer die Möglichkeit zu schnuppern und für Fragen nehmen wir uns viel Zeit.

Bei der Eingewöhnungsphase versuchen wir jedes Kind mit seiner Familie angemessene Unterstützung bei diesem Übergangsprozess zu gewähren. Die Kinder dürfen in dieser Zeit gerne ein Kuscheltier mitnehmen und den Eltern bieten wir verstärkt die Möglichkeit zum Gespräch an.

#### **8.1.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule**

---

Intensive Kooperation mit der Grundschule, Schnupperstunden in der Schule, Besuche der Lehrerinnen im Kindergarten und Informationsabende für die Eltern bilden die Grundlage für einen guten, vorbereiteten und gelungenen Start in der Schule.

---

## 9. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

---

### 9.1 Geschlechtersensible Erziehung

---

Die Kinder entwickeln ihre eigene Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Deshalb erziehen wir die Kinder so, dass sie das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen.

### 9.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

---

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist verankert, dass Kinder mit (drohender) Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut werden. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung (Inklusion) behinderter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens.

### 9.3 Interkulturelle Erziehung

---

Integration bedeutet für uns die Entwicklung einer Fremdheitskompetenz. Ausländische Kinder müssen sich nicht komplett anpassen und unterordnen. Sie dürfen ihre Kultur wahren, ihr kultureller Hintergrund findet Eingang in den Kindergartenalltag. Vorurteile werden abgebaut, in dem man das Fremde bekannt macht und so Verständnis weckt. Speisegewohnheiten ausländischer Kinder werden berücksichtigt.

---

# 10. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

---

## 10.1 Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

---

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In unserem Kindergarten wollen wir den Kindern ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten. Ebenso lernen sie dabei demokratische Abstimmungen, die die ganze Gruppe betreffen (z.B. Gestaltung der Spielbereiche, Faschingsthemen).

Während der Freispielzeit können sich die Kinder in Eigenverantwortung ihre Spielbereiche auswählen (z.B. in den Turnraum gehen oder in die Bauecke) und auch mit wem sie zusammenspielen möchten.

### 10.1.1 Beschwerdemanagement

---

Beschwerdemöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil für die kindliche Entwicklung und das Selbstwertgefühl. Deshalb ist es uns ein Anliegen, jedem Kind die Äußerung seiner Bedürfnisse und ein „Gehört – Werden“ zu ermöglichen.

Befinden sich Kinder in einem Beschwerdeprozess, so versuchen wir erst einmal zu verstehen, worum es den Kindern geht. Der Dialog zwischen den Kindern und uns hat eine zentrale Bedeutung. Wir lassen uns jederzeit auf das Kind ein, hören aufmerksam und interessiert zu. Dadurch signalisieren wir dem Kind Wertschätzung und Akzeptanz. Wenn möglich versuchen wir die Probleme gleich, ansonsten zeitnah in Kleinst- und Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe zu lösen. Wir geben dem Kind den Impuls eigene Lösungswege zu finden, um wieder mit einem gestärkten Selbstwertgefühl am Gruppengeschehen teilzunehmen.

Beschwert sich z. B. ein Kind, dass ihn ein anderes Kind immer wieder ärgert und es somit nicht in Ruhe Lego bauen kann nehmen wir uns dem Problem gleich an. Beide Kinder dürfen uns die Sachlage schildern, dies kann gleich vor Ort oder in einem ruhigeren Raum geschehen. Wir hören ihnen genau zu und versuchen das Problem wieder zu spiegeln. Dabei geben wir ihnen Hilfestellungen, damit sie zu einer eigenen Lösung finden mit der sie beide einverstanden sind (z.B. zusammen etwas bauen, Boris möchte lieber in eine andere Ecke,...)

Sollte ein Problem die ganze Gruppe betreffen (z.B. es ist nicht genügend Platz am Maltisch oder in der Puppenecke wird nur noch getobt,...), wird dieses im Kreis noch einmal mit allen Kindern besprochen. Hierbei dürfen die Kinder ihre Ideen zur Lösung bekanntgeben. Diese werden schriftlich von der Erzieherin festgehalten. Sind verschiedene Lösungsmöglichkeiten gesammelt, dürfen die Kinder abstimmen, welcher Vorschlag umgesetzt wird.

Eine Abstimmung kann z.B. wie folgt aussehen: Jedes Kind bekommt einen Stein. Jede Lösungsmöglichkeit bekommt eine Farbe. Die Kinder entscheiden sich per Stein für einen Vorschlag.

---

## 10.2 Beobachtung und Dokumentation

---

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen jedes einzelnen Kindes bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Wir erfassen und dokumentieren regelmäßig, wie sich das einzelne Kind entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Unsere Beobachtungsbögen richten sich nach dem BayKiBiG und so verwenden wir für unsere Dokumentationen Perik- und Seldak-Bögen.

## 10.3 Ko-Konstruktion

---

Ko-Konstruktion ist das gemeinsame Planen und Gestalten von Bildungsprozessen zwischen Kindern und Erwachsenen. Die maßgebliche Verantwortung für deren Steuerung und Moderation bleibt dabei beim Erwachsenen. Durch die Zusammenarbeit und Kommunikation vertiefen die Kinder ihr Verständnis der Lerninhalte, wobei nicht der Erwerb von Faktenwissen, sondern das gemeinsame Erforschen der Bedeutung von Dingen im Vordergrund steht.

In Lerngemeinschaften mit Anderen erkennen die Kinder, dass sie gemeinsam mehr erreichen als jeder Einzelne von ihnen alleine (z.B. im Morgenkreis, im Freispiel und bei Experimenten).

---

# 11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

---

## 11.1 Ziel

---

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Mit Beginn der Kindergartenzeit beginnt für die Eltern und dem pädagogischem Personal eine gemeinsame pädagogische Zusammenarbeit. Die Basis dazu bildet eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit. Gemeinsam tragen wir Sorge, dass sich ihr Kind geistig, seelisch und körperlich gut entwickelt und vorbereitet ist für die Schule.

## 11.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

---

### 11.2.1 Gespräche

---

Wir praktizieren in der Regel zwei Formen des Elterngespräches:

1. Ein persönliches Gespräch, das je nach Bedarf und Notwendigkeit mit den Eltern terminiert wird. Dieses Gespräch kann seitens der Eltern und auch seitens des Kindergartenpersonals vereinbart werden. In Elterngesprächen dieser Form können sie sich über den Entwicklungsstand, Freundschaften ihres Kindes und Probleme des Kindes in der Gruppe bei den jeweiligen Erziehern informieren und Anliegen besprechen.
2. Das „Tür und Angelgespräch“, das sich spontan beim Bringen und Abholen des Kindes ergeben kann. Diese Gespräche sind oft kurz, aber für beide Seiten sehr informativ und wichtig.

### 11.2.2 Elternabende

---

Im Laufe des Kindergartenjahres werden verschiedene themenbezogene Elternabende angeboten, die für Eltern immer interessant und informativ sind. Je nach Interesse der Eltern versucht das Personal Elternabende zu organisieren, die entweder von einem Referenten gehalten werden oder von den Teammitgliedern selbst vorbereitet werden.

#### **Folgende Elternabendthemen können z.B. angeboten werden:**

---

- Elterninformationsabend zum Anfang des Kindergartenjahres
- Elternbastelabend im Advent
- Projektbezogener Elternabend (z.B. Gemeinschaftsturnen)
- Themenbezogener Elternabend (Kind und Tod)
- Elternabend zur Vorschule

---

### 11.2.3 Beschwerdemanagement

---

Eine angemessene „Beschwerde-Kultur“ ist in der heutigen Zeit ein wesentlicher Bestandteil des zwischenmenschlichen Miteinanders. Unser Wunsch ist, dass sich die Familien in unserem Haus wohlfühlen.

Da viele Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Anliegen aufeinandertreffen, sind Probleme nicht zu vermeiden. Deshalb ist ein wichtiger Teil der Erziehungspartnerschaft für uns der Umgang mit Beschwerden.

Um eine konstruktive Problemlösung zu finden, ist es wichtig, ihr Anliegen schnellstmöglich an die direkt Beteiligten zu richten. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern täglich, z.B. in Tür- und Angelgesprächen, die Möglichkeit Unklarheiten zu äußern und diese zu klären. Manche Probleme können aus verschiedensten Gründen nicht sofort gelöst werden. Hierfür finden wir jedoch einen zeitnahen Gesprächstermin in ruhiger Atmosphäre. Ferner bieten wir den Eltern zudem noch über terminierte Elterngespräche, Elternabende, Elternbefragungen und den Elternbeirat als Vermittler, die Möglichkeit ihr Anliegen zu äußern.

Sollten Konflikte in unserer Einrichtung selbst bei einem Gespräch mit der Leitung trotz aller Bemühungen nicht zufriedenstellend gelöst werden, ist es möglich, die Regionalleitung mit einzubeziehen.

Für ein befriedigendes Beschwerdemanagement ist eine offene Haltung beider Parteien zum Wohle des Kindes von größter Bedeutung.

---

## 11.3 Infomaterial für Eltern

---

### Elternbriefe

---

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern Post. Diese Elternbriefe berichten über die Themen, die im Kindergarten behandelt werden und geben Termine und andere wichtigen Informationen bekannt. Manchmal ist ein Lied oder Fingerspiel dabei, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, unsere Arbeit im Kindergarten zu Hause fortzusetzen. Die Elternbriefe finden sie grundsätzlich in der Elternpost neben der Garderobe ihres Kindes. Um alle Informationen rechtzeitig zu bekommen, sollte die Elternpost täglich kontrolliert werden.

### Informationsaushänge

---

Informationen, die die jeweilige Gruppe betreffen, finden sie neben der jeweiligen Gruppentür. Diese Aushänge sollten von den Eltern täglich nachgelesen werden, da hier auch kurzfristige Aktionen einer Gruppe, wie z.B. ein Picknick oder ähnliches bekannt gegeben werden. Dort hängt auch der Wochenrückblick, auf dem sie nachlesen können, was die Kindergartenkinder gemacht haben.

Wichtige Informationen hängen wir an die Pinnwand gegenüber der Eingangstür.

---

## 11.4 Sonstige Aktivitäten

---

### Elterncafé

---

Einmal im Monat bietet der Kindergarten ein Elterncafé an, das durch Aushänge bekannt gemacht wird. Bei diesem Elterncafé können alle Eltern des Kindergartens teilnehmen, mit hohem Unterhaltungswert gemütlich Kaffee oder Tee trinken und ein Stück Kuchen essen, den die Kindergartenkinder selber gebacken haben.

### Feste

---

Im Laufe eines Kindergartenjahres feiern wir mit den Kindern immer wieder unterschiedliche Feste, z.B. Faschingsfest, Maifest, Sommerfest, Weihnachten usw. Bei diesen Festen brauchen wir immer wieder die Mithilfe der Eltern. Feste stellen eine Besonderheit im Ablauf eines Kindergartenjahres dar und werden mit den Kindern intensiv in Projekten vorbereitet.

---

## 11.5 Elternbeirat

---

Am Anfang eines Kindergartenjahres wird aus der Elternschaft ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. In ihm sehen wir ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger. Wir pflegen eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Anzahl der gewählten Elternbeiräte ist flexibel.

### Die Aufgaben eines Elternbeirates sind:

---

- Information über Neuanstellungen
- Information über Änderungen in der Konzeption
- Mithilfe bei Gartenarbeit, Spielplatzgestaltung und Reparaturen
- Mithilfe bei der Durchführung von Projekten
- Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern
- Elternsprachrohr bei Anliegen und Beschwerden
- Fürsprecher der Kindertageseinrichtung in der Kommune

Der Elternbeirat trifft sich ca. 4 - 5 Mal im Jahr, um Organisatorisches zu besprechen

## 12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

---

Aufgrund der Tatsache, dass wir die Entwicklung der Kinder unter dem Aspekt der ganzheitlichen Erziehung sehen, arbeitet unser Kindergarten mit den für ihn zuständigen pädagogischen Institutionen und Fachdiensten zusammen.

### 12.1 Aufsichtsbehörde/Jugendamt

---

Das Landratsamt Freising steht als oberste Aufsichtsbehörde in stetigem Kontakt mit dem Kindergarten und arbeitet - stets bemüht um eine bestmögliche Kinderbetreuung - mit unserer Einrichtung eng zusammen.

In bestimmten Fällen wird das Jugendamt vom Kindergarten zu Rate gezogen und arbeitet, wenn es die Situation erfordert, intensiv mit dieser Institution zusammen.

### 12.2 Fachberatung

---

Zusätzlich zu regelmäßig stattfindenden Leiterinnentreffen mit der Regionalleitung des Verbundes steht unserem Kindergarten eine Fachberatung des kath. Caritasverbandes zur Verfügung.

---

## 12.3 Fachschulen für sozialpädagogische Berufe

---

Um den Praktikant/innen eine optimale Ausbildung zu ermöglichen, arbeitet der Kindergarten mit den betreffenden Schulen (Kinderpflegeschule oder Fachakademie für Sozialpädagogik) eng zusammen. Bei gemeinsamen Treffen in den Schulen oder in der Einrichtung werden Anliegen, Praktikumsinhalte und Probleme mit den Praktikanten und Praktikantinnen, den Erziehern und den zuständigen Lehrkräften besprochen.

## 12.4 Erziehungsberatungsstellen und Frühförderstellen

---

Der Kindergarten kann bedingt durch die Gruppenstärke nicht in jedem Fall eine optimale Entwicklungsförderung für jedes einzelne Kind anbieten. Frühförderstellen und pädagogische Fachkräfte in Beratungsstellen geben Hilfen und bieten verschiedene Angebote für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen an, die spezifisch auf jedes Kind abgestimmt werden können.

## 12.5 Pfarrei St. Johannes

---

Gestaltung und Durchführung von Kindergottesdiensten und spirituelle Betreuung des Kindergartens.

## 12.6 Gemeindekindergarten „Kleine Strolche“

---

Gemeinsames Feiern von St. Martin.

## 12.7 Gemeinde Zolling

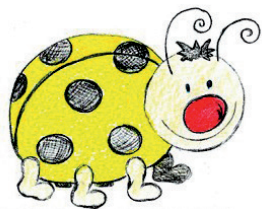
---

Die Gemeinde Zolling baute 2012 das neue Kindergartengebäude und hält es in Stand.

# 13. Qualitätsentwicklung und -sicherung

---

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und bildet sich stetig weiter. Gemeinsam reflektieren wir unsere Arbeit und überprüfen unsere Konzeption. Mitarbeitergespräche sind bei der Weiterentwicklung ebenso wichtig wie Teamsitzungen. Durch das regelmäßige Ausfüllen des **Elternfragebogens** geben Sie uns Rückmeldung, wie Sie unsere Arbeit sehen. Konstruktive Kritik nehmen wir gerne an. Bei regem Austausch mit den Eltern können wir uns außerdem schnell an evtl. veränderte Lebenssituation der Kinder anpassen und darauf reagieren.





#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Freising

Frau Miriam Strobl

Kirchenweg 9

85354 Freising

Telefon: 0 81 61 – 88 74 20 - 0

Fax: 0 81 61 – 88 74 20 - 20

E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Texte und Bilder:

Kath. Kindergarten St. Johannes d. Täufer

Am Pfarranger 4

85406 Zolling

Telefon: 0 81 67 – 10 08

Mail: St-Johannes-der-Taeufer.Zolling@kita.ebmuc.de

Konzeption: Agentur2 GmbH

Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

